

Rundschlag

Von Sarah Engler

Spionage für Anfänger

Nicht einmal für Sie werde ich meine Quellen noch seine Strategien preisgeben, aber Facebook schreibt den Kodex der Spionage neu. Die Zeit, in der das Unternehmen seinen Besitz des von Millionen von Menschen genutzten Messaging-Dienstes Whatsapp vertuschen wollte, ist vorbei.

Eine neue Ära bricht an. Eine Ära, in der Facebook es uns nun auch auf Whatsapp ermöglicht, andere auszuspiionieren. Eine Ära, in der sich jeder bewusst dazu entscheiden kann, Vertrauen durch Kontrolle zu ersetzen. Und eine Ära, in der kein Whatsapp-Spion seine Tarnung ablegen muss. Still und heimlich ist die Mission der Geheimdienste nun, es den wahren Geheimdiensten gleichzusetzen und jeden Schritt unserer Mitmenschen zu überwachen.

Wenn Sie nun weiter lesen, sind Sie offiziell inoffiziell eingeweiht in die Geheimnisse der Whatsapp-Spionage und können sich selbst als Spion versuchen. Die blauen Häkchen, die Whatsapp-Nutzern anzeigen, wenn der Empfänger eine Nachricht gelesen hat, sind Schnee von gestern. Heute, in dieser neuen Ära, können Sie auch herausfinden, wann er diese Nachricht gelesen hat. So können Sie potenzielle Verschwörungen aufdecken. Ignorantentum entlarven oder sich einfach im Tümpel aus Mehrwissen suhlen.

Als iPhone-Nutzer fliegen Ihnen die Informationen förmlich zu. Ein Blick in den Chat genügt, um festzustellen, wann ihr Zielobjekt die Nachricht zur Kenntnis genommen hat.

Android und iOS erfordern etwas mehr Arbeit. Markieren Sie die Nachricht und folgen Sie der Fähre zum „i“ in der Leiste, die oben erscheint. Und schon haben Sie Zugang zu der Geheimakte.

Als ehrlicher, unschuldiger Bürger haben Sie natürlich die Wahl, ob Sie sich in den Kloppt hineinziehen lassen wollen. In der neuesten Whatsapp-Version können Sie Ihre Spionage-Karriere auf Eis legen. Wie? Ganz einfach: Sie müssen sich nur dazu überwinden, die Funktion in den Datenschutz-Einstellungen abzuschalten. Die Wahl liegt ganz bei Ihnen.

Punks? Stützen der Gesellschaft!

„Nix gut“ Winnenden: Durchgestrichene Hakenkreuze, vorbildliche Behindertenarbeit, findiger Unternehmergeist

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Schwarz

Winnenden.

„Nix gut“ – na, klingelt's? Das ist der Winnender Punkversand, der verfolgt wurde, weil er durchgestrichene Hakenkreuze als Protest gegen Neonazis verbreitete. Beim gemeinnützigen Unternehmen der Gebrüder Kamm arbeiten mittlerweile fast 20 Leute mit Krankheiten und Behinderungen.

Eine erstaunlichere Geschichte von Unternehmergeist und gesellschaftlichem Engagement lässt sich kaum ausdenken. 1995 begannen die Winnender Brüder Andreas und Jürgen Kamm mit einem Versandhandel für Punk-Artikel, von Schallplatten bis zu Buttons. Zwar gelte Punks dem Klischee zufolge eher als unzuverlässige Anarcho-Schluffis – die Kamms aber zogen ihr Hobby-Geschäft derart seriös und erfolgreich auf, dass sie im Jahr 2001 einen ersten Vollzeitmitarbeiter brauchten. Und nun – Andreas Kamm erzählt das in völlig unpathetischem Ton – wollten sie einen „kleinen Beitrag für eine bessere Welt“ leisten. Sie beschlossen: „Wir geben einem Menschen eine Chance, der sonst durchs Raster fällt.“ Und stellten einen Schwerbehinderten ein. Und jetzt bitte festhalten: Heute haben die „Nix gut“-Brüder 48 Mitarbeiter – 17 davon sind behindert oder krank. Gehörlos, schizophrene, psychotisch, asthmatisch. Ein Epileptiker, ein Autist, ein Marfan-Depressiver, Rückengeschädigte und Diabetiker. Die Kamms haben ein „gemeinnütziges Integrationsunternehmen nach Paragraf 133 Sozialgesetzbuch“ aufgebaut. Gewinne dürfen nicht an die Gesellschafter ausgezahlt werden. „Ziel ist die schwarze Null“; wenn was übrig bleibt, „investieren wir in ein neues Projekt“.

Da ist zum Beispiel die Druckwerkstatt „Schwaben-Druck“. Jährlich 150.000 Textilien, vom individuellen Einzelstück bis zur Großauflage, werden hier auf dem ehemaligen AEG-Gelände veredelt. Problem: „Es ist wie in der Automobilindustrie“, sagt Andreas Kamm – was, wenn ein Großkunde wegräbe? Der Betrieb käme in Nöte. Lösung: neue Kunden akquirieren, örtliche Firmen und Vereine vor allem.

Schwaben-Druck und Inline-Hockey

Weil in Winnenden viele aber noch gar nicht wissen, dass es „Schwaben-Druck“ überhaupt gibt, haben die Kamms dieser Tage einen Laden mit breiter Schaufensterfront in gut wahrnehmbarer Lage eröffnet – willkommen in der Seehalde! Es gibt hier



Andreas Kamm (rechts) und sein Mitarbeiter Sascha Müller beim Bedrucken eines T-Shirts mit einem neuen Winnender Transport-Laden in der Seehalde. Bild: Habermann

vor allem – bitte schon wieder festhalten – Trikots, Trainingsanzüge, Sporttaschen...

Jürgen Kamm spielt Inline-Hockey, seine Kinder sind beim Handball aktiv. Moment mal, dachten die Kamms – der Blessing hat doch aufgehört, da tut sich ein Marktstück auf, wir eröffnen ein Sportgeschäft, verkaufen alles, was ein Team so braucht; und die Klamotten beflocken – das übernimmt die Schwaben-Druck.

Dazu gibt es in der Seehalde einen „Rock-Store“ mit Merchandising-Artikeln von Metallica bis AC/DC, das lockt Kundschaft aus dem Großraum Stuttgart. Am Morgen des Zeitungsgesprächs zum Beispiel klop-

fen zwei Fans aus Schwäbisch Hall schon zehn Minuten vor der Öffnung an die Tür.

Das dritte Standbein für den Laden: „Sublimationsartikel“ – Einzelstücke von der Tasche bis zur Tasse, vom Seifenspenderbis zum Baby-Lätz, die individuell nach Kundenwunsch bedruckt werden.

Für Umtausch und Reklamationen zuständig ist Sascha Müller, 34. Er leidet unter einer Augenkrankheit, sein Sichtfeld ist massiv eingeschränkt. Seit etwa einem Jahr ist er bei den Kamms. „Ich hab'ne Zeit lang Arbeit gesucht und nichts gefunden. Hier hab ich eine Chance bekommen. Und ich hab sie genutzt. Ich hoffe, die Chefs sind zu-

frieden.“ – „Keine Beschwerden!“, sagt Andreas Kamm und grinst. Das Arbeitsklima, schwärmt Müller, „ist super. Alle per Du, wie ne große Familie.“

Die Teamleiter, ergänzt Kamm, „haben alle ein soziales Händchen“. Der in der Druckwerkstatt zum Beispiel ist gelernter Zimmermann – und „beherrsch mittlerweile die Gebärdensprache“; ohne Kurs, einfach durch Austausch mit zwei Gehörlosen im Betrieb, „learning by doing“.

Meine Güte, im Rückblick mutet es wirklich absurd an: Genau diese Kamms wurden jahrelang von der Staatsmacht verfolgt. Lagerdurchsuchungen mit großem Polizeiaufgebot. Beschlagnahmungen. Gerichtsverfahren. Geldstrafe. Ihr „Vergehen“: Sie wollten dem Protest gegen Rassismus ein plakatives Symbol geben und vertrieben Buttons, Shirts, Aufnäher mit durchgestrichenem Hakenkreuz. Das muss streng unterbunden werden, fanden Staatsanwaltschaft und Landgericht Stuttgart. Erst der Bundesgerichtshof setzte dem krasen Spuk ein Ende: Freispruch.

Und nun bitte ein letztes Mal festhalten: Oktober 2009, der Weiße Saal im Neuen Schloss zu Stuttgart ist würdig geschmückt, die Gästiger Kantorei der Bachakademie Stuttgart singt, Ministerpräsident Oettinger tritt ans Rednerpult. Er preist all die Menschen, die sich nach dem Amoklauf von Winnenden so hingebungsvoll eingesetzt haben, um Verstörte zu helfen und dem Chaos zu trotzen. Seelsorger, Sanitäter, Polizisten. Feuerwehrlute. Blick in den Saal: Unter den Geheerten sitzt, neben Polizeipräsident Konrad Jelden, in frisch gebogelter Uniform: Andreas Kamm, Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Winnenden.

@ Video auf zww.de

Nix gut? Sehr gut

„Nix gut“ im Schnelldurchlauf: Den Punkversand gibt es seit 1995, die Textildruckwerkstatt Schwaben-Druck seit 2007, der Laden mit Sports Teamaction in der Seehalde 1 wurde vor kurzem eröffnet. Zielgruppe: Vereine, die ihre Mannschaften eindecken wollen mit beflockten Trikots und Trainingsanzügen.

Ach ja, und noch was: Die Kamms sind auch offizielle Jobtrainer. Sie bilden benachteiligte Jugendliche (Sonderschulabgänger, Menschen mit Behinderung) zu Fachlageristen, Lagerlogistikern, Bürokauleuten aus.

Aktuell suchen die Kamms noch zwei Schwerbehinderte als Mitarbeiter für die Textildruckwerkstatt.

Amoklauf: Der Millionen-Prozess beginnt

Die Stadt Winnenden kämpft am Freitag im Landgericht gegen die Eltern von Tim K. um Schadensersatz

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Schwarz

Winnenden/Stuttgart.

Am Freitag beginnt im Stuttgarter Landgericht der Streit um Schadensersatz für die Stadt Winnenden nach dem Amoklauf Winnenden. Der Prozess wurde unvermeidlich, weil alle Vergleichsgespräche mit Jörg K. und seinen Anwälten scheiterten.

„Hoffnungslos überzogen“ – mit diesen Worten hat der Anwalt der Familie K. bereits vor mehr als einem Jahr den Ton vorgegeben, der auch den Prozess prägen könnte. „Selbstverständlich bestand grundsätzliche Bereitschaft zur vergleichswisen Einigung. Der von der Stadt Winnenden geforderte Betrag lag jedoch außerhalb jeglicher Vernunft.“ Die Stadt wolle 5,4 Millionen Euro eintreiben und sich

„eine neue Schule finanzieren lassen“.

Der Vorwurf ist allerdings massiv einordnungsbedürftig: In den Vergleichsverhandlungen forderte die Stadt nämlich keineswegs 5,4 Millionen. Zwar hatte sie diesen theoretischen Maximalbetrag errechnet aus den Kosten, die nach dem Amoklauf beim notwendigen Umbau der Albertville-Schule anfielen – aber: Hinter den Kulissen signalisierte die Stadt massive Kompromissbereitschaft. Am Verhandlungstisch saßen seinerzeit Jörg K. s Haftpflicht-Versicherer Allianz – er vertrat zunächst den Standpunkt, dass er für Schäden an der Schule nicht aufkommen müsse; die Unfallkasse Baden-Württemberg – sie hatte gegen Jörg K. Ansprüche in Höhe von 700.000 Euro ersonnen; die Stadt Winnenden mit ihren 5,4 Millionen; und der Anwalt von Jörg K. Am Ende stand folgendes Vergleichsangebot im Raum: Die Allianz erklärte sich bereit,

200.000 Euro an die Stadt zu zahlen, als Goodwill-Geste; die Unfallkasse wollte sich mit gut 200.000 Euro zufriedengeben; und die Winnender sprangen am höchsten über den eigenen Schatten – 500.000 Euro von Jörg K., und die Kuh wäre vom Eis gewesen.

Die Gegenseite lehnte ab: Jörg K. fühle sich „moralisch extrem verantwortlich, juristisch aber nicht“. Obendrein sei er „ein gebrochener Mann und völlig mittellos“. Wegen der hohen Prozesskosten im Strafverfahren (es endet für Jörg K. mit anderthalb Jahren auf Bewährung wegen fahrlässiger Tötung) habe der Vater des Amokläufers seine Firma verkaufen müssen.

Mittellos – stimmt das? Bei den Vergleichsverhandlungen war Jörg K. nicht gezwungen, seine Vermögensverhältnisse nachvollziehbar offenzulegen; dazu könnte es nun im Prozess allerdings kommen.

Der Winnender Oberbürgermeister Hart-

mut Holzwarth erklärte seinerzeit nach dem Platzen der Einigungsversuche: Die Eltern des Attentäters seien „nicht bereit“ gewesen, sich „in irgendeiner Weise“ auf einen Kompromiss einzulassen. Und Jens Rabe, Anwalt der Stadt, ergänzte: In den Verhandlungen sei „jede ausgestreckte Hand ausgeschlagen“ worden, es „kam leider auch kein Gegenvorschlag, über den man hätte reden können“.

Der Fall bietet viel Stoff für komplizierte rechtliche Erwägungen und führt juristisch auf Neuland. Über derartige Schadensersatzforderungen nach einem Amoklauf wurde in Deutschland noch nie entschieden. Welche Ansprüche bestehen? Welche Schäden sind konkret dem Vater des Amokläufers zuzurechnen? Kann die Stadt auch Tim K.s Mutter belangen? Wir sehen auch Frau K. in der Haftung“, hat Anwalt Rabe einmal betont, „wegen Verletzung ihrer

Aufsichtspflicht als Mutter. Sie wusste um die problematische Verfassung ihres Sohnes.“ Dieser Sicht wird die Gegenseite sicher widersprechen.

Klar scheint nur so viel: Die Stadt ist förmlich in der Pflicht, ihre Forderungen geltend zu machen. Eine Kommune verwaltet das Geld der Bürger treuhänderisch – wenn ein Rechtsanspruch besteht, ist er auch zu verfolgen. Obendrein geht es auch um ein gesellschaftliches Signal; Holzwarth: „Vielleicht, geht das – ich sag's mal in schonungsloser Härte – anderen Waffenbesitzern, wenn es an den Geldbeutel geht, mehr zu Herzen, als allein die Tatsache, dass jemand uns Leben gekommen ist wegen der unzureichenden Aufbewahrung einer Waffe“; „vielleicht kopieren's auf die Art wenigstens ein paar: Ich muss meiner Verantwortung bedingungslos gerecht werden – sonst kann es teuer werden.“

Winnenden

Weihnachtsmarkt

28. - 30.11.

Lange Adventssamstage:
am 6., 13. und 20.12. Einkaufen bis 16 Uhr

Adventskalender,
täglich von 1. bis 24. Dezember

Volksbank Stuttgart eG
www.atraktivess-winnenden.de • www.facebook.com/atraktivess-winnenden

Die Winnender Fachgeschäfte haben am
Fr. und Sa. bis 20 Uhr für Sie geöffnet